

Journalreihe der OEMUS MEDIA AG im neuen Look

Updates aus Wissenschaft, Praxis und Dentalmarkt in vier Kernbereichen der Zahnmedizin.

Seit über 25 Jahren bilden die Fachjournale der OEMUS MEDIA AG in den Bereichen Implantologie, Oralchirurgie, Prophylaxe und Endodontie den Kern des Special-Media-Interest-Bereichs. Ausgerichtet auf die Praktiker werden fundierte und aktuelle Erkenntnisse aus der Wissenschaft mit CME-, sowie Fachbeiträgen und Anwenderberichten aufbereitet. Mit dem Kick-off ins Jahr 2023 erhalten die Fachjournale nun einen neuen Anstrich. Die Inhalte bleiben dabei gewohnt hochwertig. Die überarbeitete Gestaltung der Fachjournale verdichtet geänderte Lesegewohnheiten, den Zeitgeist und die zurecht hohen Ansprüche der Leserschaft in einem neuen innovativen Layout: Die asymmetrische Optik bietet neue visuelle Entfaltungsmöglichkeiten, sorgt für eine spannungsreiche Balance zwischen Text und Bild und führt das Auge des Betrachters noch besser durch die Seiten. Auch die Titel der Journale wurden auf die jeweiligen Wortmarken „IJ“, „OJ“, „PJ“ und „EJ“ reduziert. Im Falle des *Implantologie Journal* kommt sogar noch

eine neue Farbigkeit hinzu: von einem Gelbton zu einem modernen Aubergine. Letzterer steht für optische Seriosität, ein stabiles Gleichgewicht und man sagt ihm nach, positive Wirkung auf die Gesundheit der Menschen zu haben.

Maximale Information und Vernetzung dank Crossmedialität

Neben der optischen Neugestaltung bekommen die Fachjournale einen stärkeren crossmedialen Charakter. Aber was heißt eigentlich crossmedial? Ganz einfach: Anstelle einer Co-Existenz beider Publikationsbereiche „sprechen“ der Print- und Onlinesektor der OEMUS MEDIA AG rege miteinander. Beide Bereiche leben eine Verlinkung, durch die ausgewählte Inhalte vergrößert, vertieft und so aufgewertet werden. Der Mehrwert eines crossmedialen Ansatzes liegt in der Erweiterung von Qualität und Quantität zugunsten eines modernen und hochwertigen Lese- und Informationserleb-



nisses. Zum Beispiel bietet ein auf zwei Seiten laufender Printbeitrag über eine

QR-Code-Verlinkung weiteres Bild- und/oder Videomaterial auf der Nachrichtenplattform der OEMUS MEDIA AG, ZWP online, und ermöglicht so eine vertiefende thematische Auseinandersetzung. Gleichzeitig können eine Online-Platzierung in der Printsparte wieder aufgegriffen und

Themen neu oder weiter beleuchtet werden. Grundsätzlich gilt: Crossmedialität nutzt die Mittel unserer Zeit für einen anregenden Informationsmodus und einen vielfältigen Fachdiskurs. **DT**

Quelle: OEMUS MEDIA AG

Neue europäische Medizinprodukte-Verordnung

EU-Kommission bessert nach – BVMed hofft auf schnelle Umsetzung.



Zum Jahresbeginn hat die EU-Kommission einen Vorschlag zur Verbesserung der EU-MDR vorgelegt. Der BVMed sieht darin ein gutes Signal für die Patientenversorgung und den Medizinprodukte-Standort Europa. „Es ist gut, dass die Kommission jetzt Tempo macht. Jetzt muss im Schnellverfahren eine Einigung mit Parlament und Rat erzielt werden, um einerseits sicherzustellen, dass Patienten in ganz Europa Zugang zu sicheren Medizinprodukten haben und andererseits der Medtech-Branche die notwendige Planungssicherheit zu geben“, kommentiert BVMed-Geschäftsführer und Vorstandsmitglied Dr. Marc-Pierre Möll die vorgelegten Änderungen der EU-Medizinprodukte-Verordnung (MDR).

Die EU-Kommission schlägt zur Vermeidung von Engpässen bei Medizinprodukten unter anderem die Abschaffung der Abverkaufsfrist und eine Verlängerung der Übergangsfrist für die neuen Vorschriften nach einem risikobasierten Ansatz vor. Außerdem werden Klasse III-Sonderanfertigungen mit in die Fristenverlängerung aufgenommen. Der Vorschlag muss nun vom Europäischen Parlament und vom Rat im Rahmen eines beschleunigten Mitentscheidungsverfahrens angenommen werden.

Die Medizintechnik-Branche bereitet sich seit Jahren intensiv auf die MDR vor. Die Kosten der Umsetzung für die Branche liegen nach Schätzungen zwischen 7 und 10 Mrd. Euro. Die Branche hat massiv investiert, beispielsweise in zusätzliches regulatorisches Personal. Das MDR-System ist aber noch nicht praxistauglich. Ein Hauptproblem bei der MDR-Implementierung sind die Kapazitätsengpässe bei den Benannten Stellen. Immer häufiger werden Anträge von Herstellern mangels Kapazität abgelehnt. Noch immer sind viele KMU ohne Benannte Stelle. **DT**

Quelle: medizin & technick

Zunehmende Resistenz gegen Antibiotika bei bakteriellen Infektionen

WHO berichtet über hohe Mortalität durch multiresistente Erreger.

Basierend auf Daten, die von 87 Ländern im Jahr 2020 gemeldet wurden, hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) einen neuen Bericht über Antibiotikaresistenzen (AMR), der ein hohes Maß an Behandlungsresistenz bei Bakterien, die lebensbedrohliche Blutbahninfektionen verursachen, erstellt. Die WHO schätzt, dass jedes Jahr 1,3 Millionen Menschen sterben, weil Antibiotika bei ihren Infektionen nicht anschlagen. Erst kürzlich hatte die EU-Gesundheitsbehörde ECDC berichtet, dass im Europäischen Wirtschaftsraum jährlich mehr als 35.000 Menschen aufgrund von Antibiotikaresistenzen sterben. Die gesundheitlichen Folgen seien vergleichbar mit denen von Grippe, Tuberkulose und HIV/Aids zusammen, teilte die Behörde mit. In Deutschland sterben nach Angaben des Robert Koch-Instituts (RKI) jährlich etwa 2.500 Menschen allein durch multiresistente Erreger, also solche, die gegen mehrere Antibiotika gleichzeitig resistent sind. Hinzu kommen Todesfälle im Zuge von Einzelresistenzen.

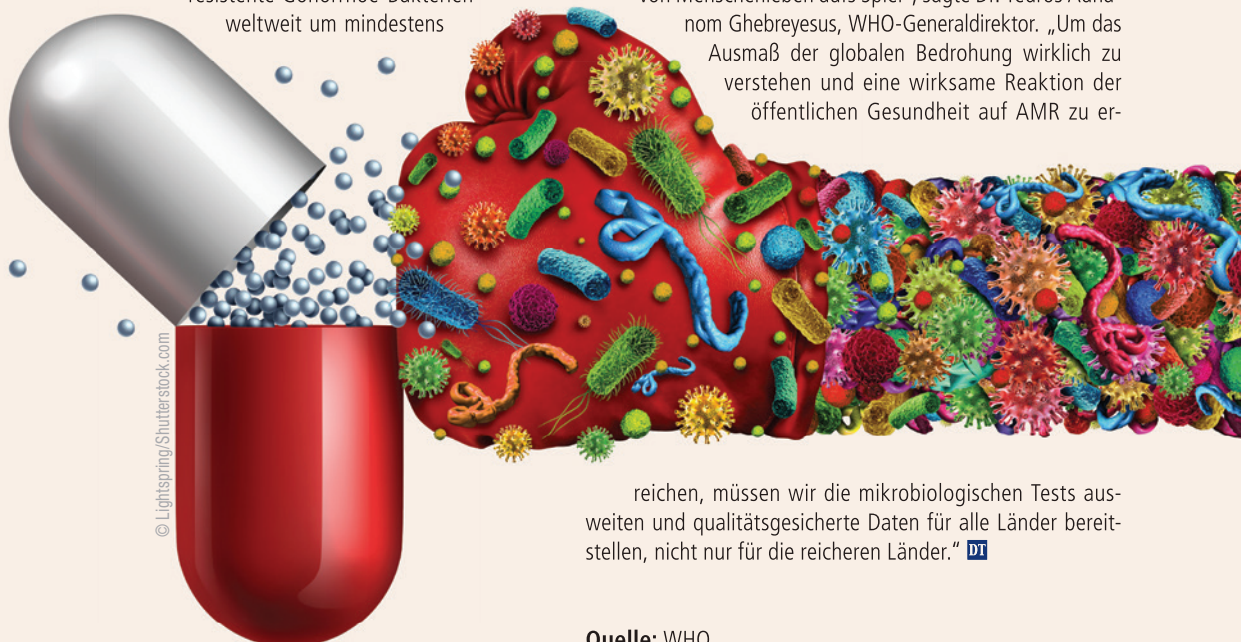
Hohe Resistenzwerte

Von 2017 bis 2021 sei die Zahl der Blutbahninfektionen durch resistente *Escherichia-coli*- und *Salmonella-spp.*- sowie resistente Gonorrhoe-Bakterien weltweit um mindestens

15 Prozent gestiegen, heißt es im aktuellen WHO-Bericht. Möglich sei, dass dies auch auf den häufigen Einsatz von Antibiotika im Rahmen der Coronapandemie zurückzuführen sei. Bei Bakterien wie *Klebsiella pneumoniae* und *Acinetobacter spp.*, die häufig Blutbahninfektionen in Krankenhäusern verursachen, würden inzwischen teils hohe Resistenzwerte von etwa 50 Prozent gegen üblicherweise verwendete Mittel gemeldet, berichtete die WHO. Sie müssten mit den stärksten Antibiotika behandelt werden, aber auch dagegen seien nach den Meldungen der Länder schon acht Prozent der *Klebsiella pneumoniae*-Bakterien resistent.

Globale qualitätsgesicherte Daten notwendig

Die WHO betont auch, dass bessere Daten nötig sind. In manchen Ländern kämen Meldungen nur aus wenigen hoch spezialisierten Kliniken, in denen naturgemäß nur die schwersten Fälle behandelt würden. Deshalb könne das Bild verzerrt sein. 127 Länder berichteten an die WHO-Datenbank. China gehört bislang nicht dazu. In vielen ärmeren Ländern fehlten Labore und Diagnosemittel, so die WHO. „Die Antibiotikaresistenz gefährdet die moderne Medizin und setzt Millionen von Menschenleben aufs Spiel“, sagte Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus, WHO-Generaldirektor. „Um das Ausmaß der globalen Bedrohung wirklich zu verstehen und eine wirksame Reaktion der öffentlichen Gesundheit auf AMR zu er-



reichen, müssen wir die mikrobiologischen Tests ausweiten und qualitätsgesicherte Daten für alle Länder bereitstellen, nicht nur für die reicheren Länder.“ **DT**

Quelle: WHO